

Heinrich Zillich

Spätsommer

Helle flirrt durchs Himmelsblau.  
Dunkel lastet rings das Grün  
auf die lichtdurchbrühte Au.

Kronen, die im Mittag glühn  
ohne Wind und ohne Tau,  
warten, und ihr Duft sinkt schwer,  
daß die Nacht sie hülle grau.

Denn im Dunkel steigt der Saft  
aus verstreuten Wurzeln her  
in den borkenstummen Schaft,  
zweigt sich ästehoch und quillt  
warm aus der Stengel Haft  
in der Blätter kühlen Schild.

Doch an manchen Zweigen drängt  
sich ein Tropfen vor und senkt  
sich der Erde wieder zu,  
schwillt zur Frucht und harrt und hängt.

Wiese lockt ihn Stund um Stund  
tausendfingerflink zur Ruh;  
falle weich, Septemberrund,  
in den alten Muttergrund.

